



Die Rache der Osis

„Magdeburger Zwickmühle“ zeigt neues Kabarettprogramm / Schenkelklopfen und Nachdenken

„Aufs Spiel gesetzt“, verkünden die Kabarettisten der „Magdeburger Zwickmühle“ in ihrem neuen Programm und halten uns Menschen den Spiegel vor Augen, wie wir als Spielfiguren nach den Regeln des Zufalls hin- und hergeschoben werden. Aber man kann den Titel auch anders deuten. Am Dienstagabend war Premiere.

Von Rolf-Dietmar Schmidt
Magdeburg • Aufs Spiel setzen kann man auch das Leben oder gar die Zukunft ganzer Generationen. Aber das Leben ist selten Spiel, sondern allzu oft bitterer Ernst. Diesen Spagat zwischen dem derben Spaß und tiefsinnigem, manchmal sogar hintergründigem Humor, den beherrschen die Kabarett-Damen Marion Bach und Heike Ronniger an der Seite von Prinzipal Hans-Günther Pöltz perfekt.

Gemeinsam eilen sie nach dem Motto eines alten Gassenhauers „Das ganze Leben ist ein Spiel“ durch alle Facetten desselben. Vom Klimawandel, den man am besten durch intensiven Biergenuss beeinflussen kann, wenn man einer Biermarke traut, die für jeden Kasten einen Quadratmeter aufgeforsteten Regenwald verspricht, über den leisen Abschied einer Kanzlerin, die sich beim Ruhestands-Spaziergang durch Templin diebisch darüber freut, wie nach ihrem Abschied allerorten die Messer für den Kampf um die Nachfolge gewetzt werden, bis hin zu einem Gesundheitsminister, der die Lösung für den Ärztemangel in medizinischen Seiteneinsteigern sieht. Was bei den Lehrern richtig ist, kann schließlich bei Kranken nicht falsch sein.

Heike Ronniger setzt da mit ihrem Solo einen Glanzpunkt, wenn sie als ehemalige Kfz-Mechanikerin mit Schraubenschlüssel und Rohrzange bestens qualifiziert ist, quiettschende Gelenke oder verstopfte Blutbahnen wieder in Schuss zu bringen. Ihr „Opfer“ im Publikum musste verbal einiges ertragen, wenn sie ihm diagnostiziert, dass „so lange noch was zuckt, auch Leben drin ist“. Das Publikum war begeistert, auch wenn der Gedanke an den Fleischermeister, der als chirurgischer Seiteneinsteiger propagiert wurde, ein wenig gruselig erschien.



Hans-Günther Pöltz, Marion Bach (r.) und Heike Ronniger bei der Premiere ihres Programms „Aufs Spiel gesetzt“.

Foto: Uli Lücke

Und dann war da wieder der nachdenkliche Nebensatz von Marion Bach, dass ein Kraftfahrer nach acht Stunden fahren vorgeschriebene Ruhepausen hat. Ein Arzt im Krankenhaus allerdings nicht. Das ist schon seit vielen Jahren die große Stärke des politischen-satirischen Kabarets der „Zwickmühle“, dass den Schenkelklopfen meist ein Stück Nachdenken folgt.

Hans-Günther Pöltz ist ein Altmeister auf diesem Gebiet, der alle Mittel kennt, sein Publikum einzufangen. Als mittelstark betrunkenen Bestatter mit einer Urne im Arm brennt er ein ganzes satirisches Feu-

erwerk an Erkenntnissen und Kalauern zum Thema Leben und Tod ab, scheut sich nicht, auch Zuschauer direkt anzusprechen, ob sie nicht durch sozialverträgliches Ableben der großen Sache im Ganzen dienen möchten. Es sei wohl die späte Rache der Osis, dass sie durch Überlasten der sozialen Systeme den Kapitalismus doch noch in die Knie zwingen wollen. Autsch, da war er wieder, der gekonnt bissige Polit-satiriker!

Preiswerte Senkrechbestattung für Hartz-IV-Empfänger oder Kaffeefahrten mit der Schwarzen Flotte folgen. Wohl dem, der angesichts des

vom Altersdurchschnitt her eher reiferen Publikums leicht makabre Gefühle verdrängen konnte.

Das Zwei-Stunden-Programm mit Beiträgen von Pöltz, aber ebenso von Olaf Kirmis, Marion Bach und Thomas Müller war ein durchaus kurzweiliger Parforce-Ritt durch viele Lebens- und Politikfelder, ohne dass ein durchgängiger inhaltlicher Faden notwendig gewesen wäre. Schließlich ist ein Spiel für die Figuren darin von vielen nicht vorhersehbaren Glückszahlen des Würfels abhängig.

Es war das Geschick von Regisseur Michael Rümmler, Ka-

barrettist bei der Herkuleskeule und Schauspieler, die Kabarett-Nummern so zu arrangieren, dass sie dennoch ein geschlossenes Ganzes ergaben. Und so wurden die Premierengäste mit der Umdichtung eines Liedes der Söhne Mannheims „Warum hören wir nicht hin“ sehr eindringlich und nachdenklich verabschiedet.

Das war Kabarett, das jedem etwas bietet, weshalb man einen Besuch unbedingt einplanen sollte.

Karten sind noch erhältlich für die Vorstellungen ab 2. Mai; Restkarten für den 17. April.